

Calwer Wochenblatt

Nr. 176. Amts- und Anzeigebblatt für den Bezirk Calw. 80. Jahrgang.

Veröffentlichungstage: Dienstag, Donnerstag, Samstag, Sonntag. Anzeigenspreis 10 Pf. pro Zeile für Stadt und Bezirke; außer Stadt 15 Pf.

Dienstag, den 7. November 1905.

Abonnementpreis in d. Stadt pr. Viertel. 2.10 incl. Fracht. Vierteljährl. Postgebührenpreis ohne Bestellg. f. d. Ort- u. Anzeiger-ortswende 1.10, f. d. sonst. Bezirke 2.10, Bestellgeld 20 Pf.

Amtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Sanitätsunteroffiziere, welche zum Uebertritt in die Schutztruppen für Ostafrika und Kamerun bereit sind, haben sich bis zum 11. November 1905, vormittags 1/10 Uhr, beim Bezirkskommando zu melden.

Bezirkskommando Calw.

Tagesneuigkeiten.

* Calw, 6. Nov. Die hiesige deutsche Partei hielt gestern nachmittag im Waldhorn eine Versammlung ab, in der Parteisekretär Reinath von Stuttgart einen Vortrag über „Deutschlands Weltstellung“ hielt. Anwesend waren gegen 50 Personen, darunter eine Anzahl Mitglieder des jungliberalen Vereins. Die Versammlung wurde von Hrn. Dr. Reichel mit einigen geschäftlichen Mitteilungen eröffnet, worauf der Vorstand der deutschen Partei, Hr. Fabrikant Georg Wagner, für seine Wahl zum Vorstand freundlich dankte, die Verdienste des früheren Vorstandes, des Hrn. Betriebsinspektors Dr. Supper rühmend hervorhob und die Versicherung gab, daß er stets die Bestrebungen zur Unterstützung der nationalen Sache hochhalten werde. Hierauf verbreitete sich der Parteisekretär in eingehender Weise über Deutschlands Weltstellung. Er wies hierbei nach, worauf sich die Weltstellung Deutschlands gründe, welche Aufgaben Deutschland aus dieser Stellung erwachsen und welche Gefahren dem deutschen Reiche drohen. In seinen Ausführungen ging der Redner bis auf die Römerzüge der alten deutschen Kaiser zurück. Diese Kriegszüge seien eine wirtschaftliche Notwendigkeit gewesen, später sei die Machtstellung

Deutschlands im Süden zu Ende gegangen, als der Seeweg nach Ostindien gefunden war, besonders aber habe der 30jährige Krieg dem deutschen Handel die größten Wunden geschlagen und erst seit dem Jahr 1830 habe sich die Gewerbstätigkeit in Deutschland wieder stärker geregelt. Die geographische Lage Deutschlands sei für den Handelsverkehr ausgezeichnet, die Verkehrsstraßen von Osteuropa gehen durch Deutschland und seit der Gründung des neuen deutschen Reiches habe in Deutschland ein wirtschaftlicher Aufschwung stattgefunden, wie kein anderes Land ihn aufweisen könne; Deutschland habe den Uebergang vom Agrar- zum Industrie- und Agrarstaat vollzogen, überall habe eine außerordentliche Entwicklung der Industrie und des Gewerbes stattgefunden und Hand in Hand sei damit die Entwicklung des Verkehrs gegangen. Deutschland habe sich zur 2. Handelsmacht emporgerungen und angefangen einen großen überseeischen Handel zu treiben. Falsch wäre es, zu glauben, die deutsche Handelsflotte sei der englischen ebenbürtig, die englische Reederei sei vielmehr der deutschen 4-5 mal überlegen, aber die deutsche Handelsflotte rücke der englischen sehr nahe. Nun habe gerade die Entwicklung des deutschen Handels in England viel böses Blut gemacht und es sei nicht zu leugnen, daß die seit 20 Jahren vollzogene europäische Politik Deutschlands in eine Weltpolitik uns großen Gefahren aussetze. Wir seien aber gezwungen durch unsere riesige Bevölkerungszunahme entweder Waren oder Menschen auszuführen. Deutschland habe den ersteren Weg gewählt und es sei wünschenswert, daß unsere Bevölkerung im Lande bleiben und sich daselbst ernähren können; daß dies möglich sei, sei eine weitere Entwicklung der Industrie notwendig. Wenn aber Deutschland den Zu-

wachs an Leuten nicht brauchen könne, so müsse eine weise Auswanderungspolitik getrieben werden. Die Auswanderung müsse in solche Länder gelenkt werden, wo der Deutsche auch Deutsche bleibe. Unserer Weltpolitik drohe aber die große Gefahr, daß uns die Zufuhr von Rohstoffen und Nahrungsmitteln abgeschnitten werde, ferner stehe uns hindernd entgegen die rein militärische Gefahr. Die deutsche Küste sei sehr leicht zu sperren, die Wasserstraße zwischen England und Frankreich, der sogenannte Kanal werde im Kriegsfall von unsern Schiffen nicht passierbar sein. Der Haß Englands gegen Deutschland liege nicht in der angesehenen Stellung Deutschlands im Völkerkongreß, der Gegensatz habe vielmehr einen tiefern Grund, er liege darin, daß Deutschland auf dem Weltmarkte der gefährlichste Konkurrent Englands geworden sei. Auch die gegenwärtige politische Lage Deutschlands sei sehr gefährdet. Frankreich sei ein unverwundlicher Gegner geblieben und Englands Haß nehme mit jedem Jahre zu, das habe zur Genüge die Marokkoangelegenheit mit den erfolgten Enthüllungen bewiesen. Frankreich sei nur zurückgewichen, weil es keine Aussicht auf einen sichern Erfolg gehabt habe. Die Lage werde sich aber sofort ändern, wenn Frankreich einen Bundesgenossen gefunden habe; es komme zu der alten Gefahr eine neue durch das Verhalten Englands. Es sei nicht daran zu denken, daß Deutschland zur See mit England konkurrieren könne, unsere Flotte müßte der großen Uebermacht unterliegen und mit Bedauern müsse man zugeben, daß Deutschlands Welthandel auf tönernen Füßen stehe. Zur Befestigung unserer Stellung erwachsen uns Aufgaben in wirtschaftlicher und militärischer Beziehung. Unsere wirtschaftlichen Interessen erfordern es, daß Deutschland keine expansive Politik treibe, der

Die schwarze Dame.

Roman von Hans Wachenhusen.

(Fortsetzung.)

„Ira riß ein Rebaillon an seidener Schnur aus dem Nieder und betrachtete es mit gierigen Augen; ihre Hand umschlang es fest und bebend.“

„Dies Eine dank' ich ihr; ich nahm es mir heimlich, als mich damals die Furcht, die Reue fast zum Wahnsinn trieb, zu meiner Rettung!... Zur Rettung!“ rief sie mit schwindendem Atem hervor und mit einem Freudenschrei streckte sie sich auf das Bett.

Mit vor Irnsinn leuchtenden Augen deckte sie das Kleid sorgfältig über ihre Glieder, lehnte sich wieder zurück, ordnete das schwarze, sie umflutende Haar auf beiden Schultern und rief dann abermals einen Freudenschrei aus.

„Befreie du mich von diesem elenden, fluchbeladenen Dasein“ rief sie, das Rebaillon umklammernd. Sierig starrte sie daselbe an, führte es an die Rippen, drückte auf eine Diamantperle und leerte die winzige Pistole.

Das Rebaillon sank auf das weiße Hemd, mit beiden Händen deckte sie das Haar über das bleiche Antlitz. Ein Zucken durchlief ihren Körper; dann sanken ihre Arme ausgestreckt auf das Bett und die Fittiche des Todesengels senkten sich herab über eine frieblose, erlöste Seele...

43. Kapitel.

Jane hatte sich, als Blenke sie sofort wieder aufsuchte, von ihren Krämpfen erholt; er fand sie ruhig und gefaßt, aber schwer und astmatisch atmend.

Mit gütigen Worten erkundigte er sich nach ihrem Befinden, heuschelte ihr Teilnahme, log ihr vor, die Sache gestalte sich zu ihren Gunsten, daß er ihre Freilassung beantragt, auch bereits zu einer würdigeren Behandlung Ordre gegeben

habe und sprach endlich seine Besorgnis aus, daß die Veränderung ihrer Lebensweise wohl einen nachteiligen Einfluß auf sie übe; sie brauche nur zu verlangen, so werde er sein ihr gegebenes Wort halten.

Jane mochte seiner guten Absicht mißtrauen, sie begehrte nichts, aber Blenke sah, daß die Hoffnung, ihrer ähnen Gewohnheit wieder zu fröhnen, sie doch heimlich beschäftigte.

Er sagte ihr nichts von dem Vorgefallenen, sprach überhaupt nur von gleichgiltigen Dingen, bis er bemerkte, daß sie unruhig ward. Dann erst gab er draußen einem Polyeidienner einen Wink und der trug nach wenigen Minuten eine große Flasche und ein Glas herein.

„Hoffentlich wird Ihre Freilassung heute noch verfügt werden! Bedienen Sie sich nach Ihrem Belieben!“ sagte er, sich zum Gehen bereitend. „Ich werde Sie wohl erst morgen wieder belästigen, aber Ihnen gute Botschaft bringen können.“

Er ging und schon nach einer halben Stunde meldete man ihm, es sei wohl Zeit, sich wieder um die Isländerin zu kümmern, die sehr betrunken scheine...

So kam er unter dem Vorwande wieder, ihr sagen zu wollen, daß alles in Ordnung sei. Er begann mit der in wirklich schwerer Trunkenheit Dastehenden zu scherzen und überzeugte sich durch einen Seitenblick, daß die Flasche geleert.

Zu seinem Erstaunen fand er sie, als er sie mit so lustigen Worten anredete, in einem wahren Galgenhumor. Sie nannte ihn Herr von Bodenbergs und zeigte sich außerordentlich redselig. Dann wechselte sie plötzlich die Stimmung und sagte, sie habe eigentlich gar keine Ursache lustig zu sein, denn sie habe sich über Frau von Rothhelm geärgert, die ihr doch ihr ganzes Glück zu verdanken habe.

Auf Blenke's Frage, was denn zwischen ihr und der liebenswürdigen Dame

innere Markt müsse verbessert und darum auch die Landwirtschaft geschützt werden. Notwendig sei ferner, daß wir draußen uns Absatzgebiete sichern. Das könne dadurch geschehen, daß wir unsere jetzigen Kolonien weiter entwickeln und sodann die jetzt noch freien Länder uns auch frei erhalten; die Bewahrung der Handelsfreiheit in allen freien Ländern müsse im Auge behalten werden. Die militärische Sicherung Deutschlands müsse ebenfalls sich weiter entwickeln. Dazu gehöre außer dem Landheer eine starke Kriegsflotte. Deutschland sollte eine Flotte haben, die annähernd halb so stark sei wie die englische, dann würde England wahrscheinlich sich nicht getrauen, Deutschland anzugreifen. Es dürfe nicht mehr soweit kommen, daß der Deutsche den Kulturbürger für fremde Staaten abgebe, vielmehr müsse es unsere Aufgabe sein, Raum zu schaffen auf der Erde für unsere Leute und für unsere Produkte. Reicher Beifall lohnte die eindrucksvollen, interessanten und packenden Ausführungen. Die deutsche Partei Württembergs hat an dem neuen Parteisekretär einen gewandten, kenntnisreichen Redner gewonnen. An der sich an den Vortrag anschließenden Diskussion beteiligten sich die Herren Postsekretär Kauffmann, der den national-sozialen Standpunkt vertrat und ein Zusammengehen der liberalen Parteien mit den Sozialdemokraten befürwortete, Rechtslehrer Fischer, der die Aufgabe der jungliberalen Vereine darlegte und für eine starke Kriegsflotte eintrat, Parteisekretär Reintath, der auf die Ausführungen von Herrn Kauffmann in treffender Weise erwiderte, und Medizinalrat Dr. Müller. Letzterer sprach seine Freude über den frischen nationalen Sinn bei der Jugend aus und betonte, daß er keine Freude am Parteihader habe, sondern alle Männer hochachte, denen das Vaterland über alles gehe, dem Vaterland bringe er ein donnerndes Hurra. Mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf das Vaterland fand hierauf der schöne Verlauf der Versammlung einen würdigen Abschluß.

Calmbach, 5. Nov. Hier kam eine Sägersfrau Hiers in die Küche der Wirtschaft zum „Dämmerchoppen“, dabei schlich sie sich in das Schlafzimmer der Wirtin und benützte die Gelegenheit, einen Griff ins Wolle zu tun, indem sie der Kasse des Wirts eine Hand voll Geld, soviel sie zu fassen vermochte, entnahm und damit verschwand.

Leonberg, 4. Nov. Die schon ziemlich bejahrte Schwägerin des hiesigen Ochsenwirts war vor dem Mittagessen auf der Bühne beschäftigt. Als sie nach längerer Zeit nicht zum Essen kam, suchte man nach ihr und fand sie, anscheinend in einem epileptischen Anfall, bewußtlos vor. Durch den Fall hat sie einen komplizierten Bruch am rechten Fuß davongetragen; sie wurde ins Krankenhaus gebracht.

Herrenberg, 4. Nov. Auf dem heutigen Wochenmarkt waren zugeführt 212 St. Milch-

schweine pro Paar 30—45 M., 106 St. Läufer-
schweine pro Paar 48—130 M. Verkauf ordentlich.

Stuttgart, 1. Nov. (Strafkammer.) Wegen Verbrechens wider die Sittlichkeit (§ 176 Z. 3 St.-G.-B.) wurde der gegen Stellung einer Kaution von 70 000 M. mit Untersuchungshaft verschonte 48jährige ledige Privatier Julius Thalheimer von hier auf Grund nichtöffentlicher Sitzung zur Gefängnisstrafe von 6 Monaten verurteilt.

Stuttgart, 4. Nov. Zur Förderung der Tiergartenfrage wird Oberbürgermeister von Gauß ein demnächst aus 120 Mitgliedern bestehendes Komitee, das aus allen Schichten der Bevölkerung zusammengesetzt sein wird, in den großen Rathssaal einladen.

Stuttgart, 4. Nov. (Wochenmarkt.) Auf dem Großmarkt kosteten Äpfel 12—20 J., Birnen 15—25 J., Trauben 30—32 J., Quitten 20—24 J., Kisse 22—24 J. das Pfund. Im Einzelverkauf war Obst durchschnittlich um 5 J. teurer. Auf dem Gemüsemarkt haben sich die Preise wenig verändert. An den Wildbret- und Geflügelständen kosteten Rehschlegel 4—6 M., Rehschlemer 6—8 M., Hasen 3—3.20 M., Gänse 4—5 M. Der Fischmarkt verzeichnete Backfische zu 45—50 J., Rotaugen zu 50 J., Hechte zu 90 J., Schuppische zu 60 J., Aal zu 1.50 M. das Pfund. Auf dem Viktualienmarkt kosteten saure Butter 1.05—1.10 M., süße Butter 1.25—1.30 M. das Pfund, 1 Ei 9 J. — Kartoffelgroßmarkt auf dem Leonhardplatz. Zufuhr 800 Ztr. Preis 2.20—3.20 M. per Ztr. — Krautmarkt auf dem Charlottenplatz. Zufuhr 1000 Stück. Preis 15—20 M. für 100 Stück. — Moskobmarkt auf dem Wilhelmplatz. Zufuhr 250 Ztr. Preis 8—8.10 M. per Ztr.

Stuttgart, 5. Nov. (Eisenbahnunfall. — Amtliche Meldung.) Am 4. November abends 9.10 Uhr fuhr von dem Güterzuge 6363 (Stuttgart Hbf.—Gannstatt) kurz vor dem Rosenstein-Tunnel aus bis jetzt unaufgeklärter Ursache 2 Güterwagen je mit einer Achse entgleist. Eine Achse fiel von den Schienen und legte sich zwischen die innern Schienenstränge der beiden Geleise. Der zu derselben Zeit auf dem andern Geleise durch den Rosensteintunnel fahrende Orientexpresszug Wien—Paris streifte an den entgleisten Wagen, wodurch seine Lokomotive und seine Wagen, namentlich der Speisewagen, beschädigt wurden. Im Speisewagen entzündete sich das austretende Gas. Das Feuer konnte jedoch rasch gelöscht werden. Die beiden Bodwagen des Orientexpresszuges sind entgleist. Beide Geleise zwischen Stuttgart Hbf. und Gannstatt waren bis um 3 1/2 Uhr früh gesperrt. Der Zugverkehr wurde über Untertürkheim—Münster—Kornwestheim umgeleitet. Der Orientexpresszug mußte auf der Strecke Stuttgart Paris ausfallen. Vom Zugpersonal und von den Reisenden ist niemand verletzt. Ein Reisender des Speisewagens erlitt einen Bruch des linken Unterarms.

mand verletzt. Ein Reisender des Speisewagens erlitt einen Bruch des linken Unterarms.

Göppingen 4. Nov. Der 27 Jahre alte ledige Fuhrmann Gustav Bäuerle, Sohn des im Tal bekannten Haberhändlers Bäuerle von Heiningen stürzte gestern nacht in Ebersbach von dem mit Haber geladenen Wagen ab zwischen die Pferde. Im Fallen ergriff er die Bügel und zog dadurch die Pferde rückwärts. Dabei trat ihm ein Pferd auf den Bauch, wodurch Leber und Magen verletzt wurden. Der Unglückliche starb heute früh. Den Eltern wendet sich allgemeine Teilnahme zu.

Wolfsach, 4. Nov. In vergangener Nacht brannte die Papier- und Zellstoff-Fabrik zum größten Teil nieder.

Heidelberg, 4. Nov. Auf dem hiesigen Hauptbahnhofe ist dem „Heidelberger Tageblatt“ zufolge beim Ausladen von Postwertstücken eine Kassette mit 1800 M. gestohlen worden. Bei den sofort vorgenommenen Hausdurchsuchungen fand sich die erbrochene Kassette im Kohlenkeller eines Postboten vor. Auch das Geld wurde bis auf 10 M. gefunden. Der Beamte wurde verhaftet.

Berlin, 5. Nov. Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung bringt an der Spitze ihrer heutigen Nummer einen herzlichen Begrüßungsartikel für den morgen hier eintreffenden König Alfons von Spanien.

Paris, 5. Nov. Der König von Griechenland unternahm gestern incognito einen Spaziergang durch die Stadt und machte verschiedene Einkäufe.

London, 4. Nov. Aus Kapstadt wird telegraphiert: Die Kap-Regierung erhielt über den Kampf von Hartbeestmond und zwischen Oberleutnant von Semmern und den Rebellen unter Morenga und anderen Hauptlingen beschreibende Depeschen. Danach wurde die deutsche Abteilung zerstreut und verlor 30 bis 40 Tote und 33 Verwundete. Morenga, der einen Toten und 4 Verwundete hatte, eroberte fast die gesamte deutsche Ausrüstung. Das Detachement Kopp, das sich in einer 34 km vom Hartbeestmond entfernten Stelle befindet, ist äußerst geschwächt. Die Leute hungern und leben nur von Maulwurfsfleisch. Der Versuch einer Rettungskolonie, sie heraus zu hauen, scheiterte. Es verlautet, daß Morris unweit Ramansfurt einen Postwagen und 200 Rinder eroberte. Morenga eroberte ferner ein Feldgeschütz und 12 Wagen.

London, 4. Nov. Der Standard meldet aus Kiew, daß der Böbel die Stadt vollständig beherrscht. Gruppen von Unruhestiftern marschieren durch die Straßen und halten alle Passanten auf, um festzustellen, ob sie Juden oder Christen sind. Wenn sie Juden sind, werden sie auf der Stelle halb tot geprügelt. Frauen werden gezwungen, auf der Straße ihre Kleider zu

eigentlich vorgefallen, besann sie sich erst. Erstent hätte sie sich mit ihr, sagte sie, der in ihrem Rausch der Fäden der Erinnerung zerrissen und Blenke hielt es für geraten, diesen geschickt wieder zu knäpfen.

Undankbar habe allerdings die schöne Frau sich gegen sie benommen, sagte er in kordialem Ton; dieselbe solle vor ihrer Abreise auch so viel Schlechtes von ihr gesprochen haben und sicher sei alles gelogen. Und das brachte die Trunkene in Harnisch. Sie begann, das verworrenste Zeug zu reden, so daß Blenke Mühe hatte, sie immer wieder auf einen gewissen Punkt zurück zu leiten. Frau von Rothenthal, wiederholte er, habe schon in Wien überall erzählt, sie würde froh sein, wenn sie die schlechte Person erst los werde.

„Sie!“ brach Jane jetzt aus mit dunkel gefärbtem Gesicht. „Sie, die mir alles zu danken hat, auch ihren Reichtum und endlich den Witwenstand!“ Und dann vor sich hinredend, als sei sie allein, fuhr sie, mit den Händen zwischen den Knien, fort: „Dieser alte Weizhals mit seinem Kasten, in dem er seine Millionen Tag und Nacht bewachte, ich sehe ihn noch, wie er die schöne Leona im Zirkus erblickte! Sie hatte es ihm so angetan, daß er ganz toll war, der alte Narr, und wäre ich nicht gewesen, sie wäre einsältig genug gewesen, seine Hand auszuschielen. Als wär's so schwer, so einen Mann wieder los zu werden! Ohne mich freilich wäre er heute frisch und gesund und ohne mich wäre sein häßliches Kind seine Erbin geworden und sie hätte gar nichts bekommen, wenn er starb. Ich mußte sie ja auch hierin zu ihrem Glücke zwingen, denn so eitel sie war, so feig war sie!“

Blenke wagte kaum, sie zu unterbrechen, aber als sie jetzt stumpfsinnig vor sich hinblickte, die Augen schloß und das Kinn auf die Brust sinken ließ, fürchtete er, sie könne einschlafen. Ihren Ideengang unterhaltend, sprach er, neben ihr sitzend, vor sich hin, was ihm eben aus dem am Morgen Erhörchten zweckmäßig schien, um den Fäden nicht reißen zu lassen.

„Es ist ja am Ende am besten,“ sagte er mit gedämpfter Stimme, wie für sich, „daß so ein Mann stirbt, wenn er einer schönen, jungen Frau so das Leben zur Qual macht und schließlich — sterben mußte er ja doch, denn für seine Krankheit gab es keinen Arzt . . . Oder vielleicht doch?“

Jane schien das Letztere zu verdröhnen.

„Niemals!“ rief sie, trunken lachend. „Daran hat noch Jeder glauben müssen. Meine Tante, die olte Hye in Irland, war gescheiter als Ruhbäterin, als alle Ärzte, denn sie konnte alle Kräuter und ich mußte ihr suchen helfen. Damit hatte sie manche zur Witwe gemacht, die sich an sie wandte, bis es der Witwen zu viel im Dorfe wurden und man Verdacht gegen sie setzte. Ich denke noch daran, wie man kam, um sie zu verhaften. Sie sah sie vom Fenster aus kommen, steckte mir die Flasche in den Rock und schickte mich damit zur Hintertür hinaus, damit man nichts bei ihr finde. Sie mußten daran glauben; sie hatte sich zu dumm angestellt, ich aber verwahrte die Medizin sorgfältig, denn ich hatte schon damals die Idee, so etwas könne man immer einmal gebrauchen.“

„Und haben Sie denn nichts mehr davon? Es muß doch ein ganz seltenes Mittelchen sein?“ lachte Blenke.

„Im, ich hatte wohl noch davon! Ich hatte die Absicht, es auch für die schöne Frau zu verwenden, wenn wir die Millionen des verstorbenen Herrn hatten, die ja so gut mir wie ihr gehören konnten; aber es kam mir in Riga abhanden. Ich suchte es vergebens und da ward denn auch nichts aus meinem Plane . . .“

Jane unterbroch sich plötzlich. Wie aus einem Traum erwachend starrte sie Blenke an; die Pupillen ihrer vom Alkohol verschleierte Augen weiteten, ihr Antlitz verzerrte sich. Sie glaubte ihn zu erkennen, zog erschreckend die Arme an sich und mit Zeichen der höchsten Angst schob sie sich zitternd auf ihren Sitz zurück, rieb sich die Augen und glöhte ihn noch einmal sprachlos und voller Entsetzen an.

(Fortsetzung folgt.)

öffnen, damit der Böbel sehen kann, ob sie um den Hals ein Kreuz tragen. Die christlichen Einwohner schützten sich gegen die Wut des Böbels, indem sie ihre Häuser mit den Zeichen des Kreuzes versehen. Die Szenen, die sich auf den Straßen abspielten, spotteten jeder Beschreibung.

London, 4. Nov. Die Daily Mail meldet aus Odessa, daß die Stadt Kischinew durch einen Eisenbrand vernichtet worden sei.

Warschau, 4. Nov. Der Ausstand dauert fort. Es droht der Ausbruch der Judenheze. Auf den Straßen vernimmt man Gewehrsalven. Das Telefon nach Lodz ist unterbrochen. Es sieht zu befürchten, daß auch die Post- und Telegraphenbeamten streiken werden.

Petersburg, 4. Nov. Die heute zum ersten Male nach längerer Pause wieder erschienenen Tagesblätter feiern in aufrichtiger Freude die Umwandlung Rußlands in einen konstitutionellen Staat. In einem begnügen sich heute alle Ressortblätter und zwar in dem Verlangen nach schneller Ausarbeitung des Pressgesetzes und nach sofortiger Befreiung von der lästigen Zensur jeder neu erscheinenden Zeitungszahl. Die heutigen Zeitungen sind dem Zensur vor ihrem Erscheinen nicht vorgelegt worden. Bitte ist noch immer damit beschäftigt, das Kabinett zusammenzustellen. Buligin hat seinen Abschied eingereicht, der Streit ist beendet. In den Hochschulen sieht es noch trüb aus. Ihre Tore sind geschlossen und von Militär bewacht. In der 14. und 18. Flotten-Compagnie sind 150 Matrosen verhaftet worden. Aus Finnland treffen die aufregendsten Nachrichten ein. Darnach hätte Finnland sich bereits als Republik erklärt.

Petersburg, 4. Nov. Die Plünderung in Nikolajew dauerten den ganzen gestrigen Tag, sowie die heutige Nacht ununterbrochen fort. Einige hundert Juden, Männer und Frauen, flüchteten in die Synagoge. Diese wurde vom Böbel belagert und mehrere Bomben in das Gotteshaus geschleudert. Innerhalb weniger Augenblicke stand

die Synagoge in hellen Flammen. Diejenigen Personen, die noch nicht von den Bomben in Stücke gerissen oder in den Flammen umgelommen waren und nun ihr Heil in der Flucht suchten, wurden sämtlich von der fanatischen Menge niedergehauen. An den Verwundeten, ja selbst an Toten wurden die grauhaftesten Schändungen verübt. Polizei und Militär sah den furchterlichen Schändungen vollständig untätig zu.

Kiew, 4. Nov. Seit drei Tagen wüten hier Judenexzesse. Fast alle jüdischen Magazine und viele Wohnungen sind vernichtet und demoliert. Die zurückgebliebenen jüdischen Kinder und Greise wurden mißhandelt. Militär und Polizei sehen dem Treiben zu, ohne sich zu rühren. Die Situation ist verzweifelt.

Kiew, 4. Nov. Seit bereits vier Tagen ist hier Aufruhr und Plünderung an der Tagesordnung. Das Militär beschützt die Häuser der Juden, weil diese den Plünderern mit bewaffneter Hand Widerstand entgegensetzten. Der Direktor der Reichsbank-Filiale telegraphierte an Witte, daß er wegen der passiven Haltung des Militärs jede Verantwortung für den Schutz der Bank ablehnen wolle. Dieses Telegramm veranlaßte den General Pawlow, etwa 190 Plünderer zu verhaften. Diese Maßregel hat die Plünderer erschreckt und infolgedessen haben die Plünderereien nachgelassen.

Odessa, 4. Nov. Auch im Lauf des gestrigen Tags dauerten die Ausschreitungen des Böbels fort. Eine große Anzahl jüdischer Läden, darunter große Geschäfte in den Zentralstraßen wurden geplündert. Mehrere Fabriken vor der Stadt sind niedergebrannt. Die Hospitäler sind von Verwundeten überfüllt. Es wurden auch wieder mehrere Personen getötet. Die Konsulate und Hotels werden von Truppen bewacht. Auch aus Kischinew, Nikolajew, Sewastopol, Kowno und Elisabethgrad werden schwere Ausschreitungen des Böbels gemeldet, die sich hauptsächlich gegen die jüdischen Geschäfte und Häuser richteten.

Vermishtes.

Der Suezkanal. Der Suezkanal ist durch die neuliche Sprengung eines gunkenen

Schiffes wieder dem Interesse besonders nahe gerückt, so daß ein kurzer Rückblick über seinen Wert und seine jährlich steigende Rentabilität wohl am Platz ist. Seine hohe Bedeutung für die Schifffahrt ist genügend bekannt; sie ist am besten ersichtlich aus der Gegenüberstellung der Entfernungen der verschiedenen konkurrierenden Reiseroute. Die Entfernung von Bremerhaven z. B. nach Bombay beträgt bei dem alten Weg um das Kap der guten Hoffnung 11 200 Meilen, durch den Suezkanal ist sie nur rund 7000 Meilen. Wie schnell sich die Schifffahrt durch den Kanal entwickelt hat, ist daraus zu ersehen, daß im Jahre 1871 765 Dampfer und 1901 3699 Dampfer den Kanal passierten. Im Jahre 1890 trugen noch 71,5% aller durch den Kanal gehenden Schiffe die britische Flagge, während nur 8,1% die deutsche Flagge trugen. In den letzten Jahren hat sich dieser Prozentsatz nicht unwesentlich zu Gunsten der deutschen Schifffahrt geändert, indem im Jahre 1901 nur noch 56,1% der den Kanal passierenden Schiffe die britische Flagge trugen, während 13,8% der deutschen Schifffahrt gehörten. Die englische Flagge steht aber natürlich immer noch an erster Stelle; ihr folgt die deutsche, während die holländische Flagge an dritter und die französische an vierter Stelle steht. Außer Handelsschiffen haben im letzten Jahr 97 Kriegsschiffe, 56 Militärtransporte und 9 Yachten den Kanal benutzt. Der Norddeutsche Lloyd weist die statistische Zahl von 95 Schiffen auf, die im Jahre 1904 den Kanal passiert haben. Unter diesen befindet sich auch der Dampfer „Großer Kurfürst“. Dieses Schiff mit seinen 13 200 Tons ist das größte, das jemals durch den Suezkanal gefahren ist. Ein äußerst günstiges Zeichen für die tabellose Mandrierfähigkeit ist der Umstand, daß er bislang stets ohne Stöckung und Unfall durch den Kanal gegangen ist. Die Abgabe beträgt seit 1. Januar 1903 für die geladene Nettotonne 85 und für eine Person 10 Frs. Wenn z. B. der „Große Kurfürst“ mit 10 000 Tons Ladung und 1000 Passagieren durch den Kanal geht, so hat der Norddeutsche Lloyd für die einmalige Passage dieses Schiffes nicht weniger als 95 000 Frs. zu zahlen. Vom 1. Januar 1906 ab wird die Abgabe per Tonne auf 7,75 Frs. ermäßigt werden.

Amtliche und Privatanzeigen.

Grundstücksversteigerung.

Die Stadtgemeinde Calw bringt am **Dienstag, den 7. Novbr. 1905, vormittags 11 Uhr**, auf dem hiesigen Rathaus, Zimmer Nr. 7, das teils abgebrannte

Geb. Nr. 546 2 a Grundfläche, mit 546 a 35 qm Keller mit Uebergebäude, am Hirsauerweg, in öffentlicher Versteigerung zum Verkauf, wozu Liebhaber eingeladen werden. Die Versteigerungsbedingungen liegen bei dem Unterzeichneten zur Einsicht auf. **Calw, 4. November 1905.**

Ratschreiber Dreher.

Diebelsberg.

Wegsperr.

Infolge Bormahme einer Korrektur ist der Talweg im Gemeindefeld Rohlmann von dem Maschinenhaus bis zur Glasmühle bis 15. ds. Mts. gesperrt.

Den 4. November 1905.

Schultheißenamt.
Hanselmann.

Schwarzwaldverein.

Sonntag, den 12. Nov. Ausflug über Wolfshucht u. Hörne nach Weilerstadt. Abgang vom Brühl nachm. 1 Uhr. Rückkehr per Bahn um 9 Uhr mit Benützung von Gesellschaftskarten. Wiederbücher mitnehmen.

Der Ausschuß.

Nächste Woche hat
Laugenbrezeln

Bäder Erner.

Feinster Thürberg, Ochsenmaissalat

frisch eingetroffen.

Brannschwiger Gemüsekonerven

in großer Auswahl billigst.

diverse Marmeladen

empfehlen

C. F. Gränenmaier jr.,
Calw, Telefon 76.

Calw.

Bergebung von Bauarbeiten.

Zu einem Neubau am Tenchelweg sind nachstehende Bauarbeiten im Submissionswege zu vergeben und belaufen sich die Kosten der einzelnen dabei vorkommenden Arbeiten wie folgt:

- Eisenerarbeit 925 M.
- Schreinerarbeit 2900 M.
- Glaserarbeit 850 M.
- Schlosserarbeit 530 M.
- Anstricharbeit 600 M.

Offerte in Prozenten der Ueberschlagspreise ausgedrückt, sind bis **Mittwoch, den 15. ds. Mts.**, bei Unterzeichnetem einzureichen, woselbst auch Pläne, Ueberschlag und Bedingungen zur Einsicht aufgelegt sind.

S. A.:

Köhler, Bauwerksmstr.

An- u. Verkauf von Staatspapieren

Emil Georgii

Hypotheken-Bank-Pfandbriefe u.

Calw.

Den seither von Frau Kameralverwalter Kemmel innegehabten

Garten

im Stedenackerle hat wieder zu verpachten

G. Weiser, Stiebmacher.

Dankagung.



Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, welche wir bei dem raschen Hingang unserer I. Gattin, Tochter, Schwester und Schwägerin

Marie Kaiser, geb. Köhler,

von allen Seiten erfahren durften, für die überaus vielen Blumenpenden, dem Herrn Stadtpfarrer für seine trostreichen Worte am Grabe, den Hh. Ehrenträgern, sowie der zahlreichen Begleitung zu ihrer letzten Ruhestätte, sagen wir unsern herzlichsten Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Fritz Kaiser. Mehrgemeister Köhler mit Familie.

Dankagung.



Für die vielen Beweise herzlicher Liebe und Teilnahme an dem schweren Leiden und dem doch unerwartet schnellen Hinscheiden unserer lieben, unvergesslichen Gattin, Mutter, Schwester, Großmutter, Schwiegermutter, Schwägerin und Tante

Caroline Pfrommer,
geb. **Waier,**

für die trostreichen Worte des Hrn. Stadtpfarrers, den erhebenden Gesang der verehrl. Konfordia, für die zahlreichen Blumenpenden, den Hh. Ehrenträgern und die ehrenvolle Begleitung zur letzten Ruhestätte, sprechen wir den herzlichsten Dank aus.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Der Gatte: **Friedrich Pfrommer, sen.**

Glacé und Stoffhandschuhe
sowie

Sportsmützen für Herrn, Damen u. Kinder
empfehlen höflich

Geschw. Deuschle.



Familienabend der evangelischen Gemeinde

Sonntag, 12. Nov., nachm. 3 Uhr, im Badischen Hof.

Mitteilungen von Herrn Stadtpfarrer Schmid über die alten Calwer Familien und von Herrn Missionar Frohnmeyer über Erfahrungen aus dem Missionsleben.

Mitwirken wird der Kirchengesangsverein und einzelne Musikfreunde.

Volks-Verein.

Montag, den 6. November, abends 8 Uhr, findet die jährliche

Generalversammlung

in der Bierbrauerei Schechinger statt.

Tagesordnung:

Rechnungs-Vericht. — Kassen-Vericht. — Wahlen.

Der Vorstand.

Wer ein Grundstück, Anwesen oder Geschäft kaufen oder verkaufen will, wer an einem Geschäft oder sonstigen Unternehmen sich beteiligen will oder Beteiligung sucht,

Hypothekengelder sucht resp. zu vergeben hat

sende seine Adresse jedoch nur unter genauer Angabe der speziellen Wünsche an „Gans“, Verkaufs- und Vermittlungs-Bureau, Karlsruhe, Kaiserstraße 183. Telefon 1838.

Kostenloser Besuch unserer Vertreter, da Ende November am Plage und für Umgebung anwesend. Strengste Diskretion, kein Provisionsvorschuß.



PALMIN

Feinste Pflanzenbutter
zum Kochen, Braten und Backen

Schöner gesunder

Dinkel, Kernen und Landweizen

wird fortwährend zu Tagespreisen gegen Kasse gekauft.

Pforzheim-Calwer Bäckermühle G. m. b. H.
S. Mayer.



WASCHKÖNIG

Gehobelte Bleichseife & als solche das zeitgemäße & ausgiebigste Waschmittel

1/2 Pfd. Packete à nur 15 Pf.

In allen besseren Geschäften erhältlich

Alleinige Fabrikanten:
MEMMINGER SEIFENFABRIK MEMMINGEN

Neue und gebrauchte



Cupha's

billig zu verkaufen bei

G. Widmann,
Vorstadt.

Sägmehl

à M. 2 per ebu kann abgeholt werden.

Sägewerk Dillweihenstein
b. Pforzheim.

Agentur

einer alten, angesehenen Lebensversicherungsgesellschaft für Calw samt Inkasso sofort

zu vergeben.

Event. wird Figur gewährt. Gesl. Offerten unter R. 6185 an Haafenstein & Vogler A. G., Stuttgart, erbeten.

Telephon Nr. 9.

Druck und Verlag bei R. Delschläger'schen Buchdruckerei. Verantwortlich: Paul Adolff in Calw.

Gründlichen Unterricht

in Klavier, Violine und Blasinstrumenten erteilt

G. Wohlgemuth,

städt. Musikdirigent, Liebenzell, z. Zt. am kgl. Konservatorium für Musik in Stuttgart.

Fahrrad-Versteigerung.

Aus der Nachlasssache der Anna Marie Reuschler, ledig, verkauft Unterzeichnetem am Mittwoch (Biehmarkt), den 8. Nov., nachmittags von 1/2 Uhr an, im Beyer'schen Hause im Zwinger gegen Barzahlung folgendes:

Frauenkleider, Betten, Leinwand, Küchengerät, Schreinwerk: 1 Kasten, 1 Bettlade, Tisch und Stühle, allgem. Hausrat, sowie 1 Partie gespaltenes Holz und Reisig, und eingemachtes Kraut und Bohnen.

Liebhaber sind eingeladen.

Gg. Kolb, Stadtinventierer.

Eine bereits neue Nähmaschine zum treten, System Nova, ein verstellbares Kinderbüchsen, einen 4stigen Kinderstühlen zum ziehen und schieben, ein Kinderbettlände (eingelegt) mit Kasten, einen Kinderleiterwagen, einen Sportwagen und einen großen Handkoffer hat preiswert zu verkaufen

J. Bögner,

wohnh. bei Hrn. Turmuhrenfabrikant Perrot, neben der Lärnhalle.

Schneider-Gesuch.

Tüchtige auf Confection eingetübte Meister finden dauernde Beschäftigung bei

Mendel & Levy,
Stuttgart, Eugenstraße 7.

Besonders lagerfähige

Tafelbirnen und Äpfel

empfiehlt

R. Hauber.

Bitte

probieren Sie einmal Ad. Dieterichs

Allethee-Bonbons

in Paketen à 10 und 20 S

Allethee-Extrakt

in Flacons à 50 S

anerkannt vorzüglichstes Haus- und Vorbeugungsmittel gegen Husten, Krampfhusten, Katarrh, Heiserkeit etc. — Zu haben bei Herrn

Erh. Kern, Calw,

H. Wörsch,

Georg Baum, Liebenzell,

H. Wirth, Hirsau.

Weitere Niederlagen werden an allen Plätzen errichtet wo sich noch keine befinden.

Staengel & Ziller's gute Familien-Chocolade

pr. Pfund 85 Pfg.,

sowie **feine Sorten** empfiehlt

C. Serva.

Ein Juwel

ist ein zartes, reines Gesicht, rosiges, jugendliches Aussehen, weiche, sammetweiche Haut und blendend schöner Teint. Alles dies wird erreicht durch:

Stechenpferd-Pillemilch-Seife

v. Bergmann & Co., Radebeul, mit Schutzmarke: Stechenpferd.

1 Et. 50 S in Calw bei: S. Belker,

H. Schneider, Feiler, Amalie Feldweg, G. Pfeiffer, in Weidenstadt: Apoth. Pfeiffertter.



Kaiser-Otto
Hafermehl u.
Suppen

sind die besten u. appetitlichsten!

Chocolade Moser-Roth



Marke „Greichen“

Beste Koch-Chocolade

pr. Pfd. M. 1.20

Verkaufsstellen durch Plakate ersichtlich. Kgl. Hoflieferanten, Stuttgart.

Wascht mit Schwan

Eine hochtrachtige



Kalbel

schweren Schlags, hat zu verkaufen alt Löwenwirt Haas, Liebenzell.

Auch hat ein freundliches Logis sofort zu vermieten d. D.

Nachstehende Formulare

sind in der Druckerei ds. Bl. stets zu haben:

- Klagschriften:
- Zahlungsbegehren — Vollstreckung —
- Klage — Ladung,
- Schulds- und Bürgscheine,
- Mietverträge,
- Lehrverträge,
- Rechnungsformulare in allen Größen,
- Wechselsformulare, Quittungen.